

Klassenwachsamkeit ist oberstes Gebot

(Fortsetzung von Seite 1)

Darum ist es eine Aufgabe für alle Parteileitungen, regelmäßig und kontinuierlich Schwerpunkte auf den Gebieten von Ordnung und Sicherheit sowie der Wahrung des sozialistischen Rechts zu analysieren, Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit festzulegen und ihre Durchsetzung zu kontrollieren. Als Beispiel für eine solche zielgerichtete Arbeit wurde die Tätigkeit der Kommission Ordnung und Sicherheit der SED-Kreisleitung hervorgehoben.

Wir müssen erkennen, daß die ständige Entwicklung des Rechtsbewußtseins aller TU-Angehörigen eine vorrangige Aufgabe ist, weil wir uns dadurch eine solide Basis für die Lösung vieler unserer bewegender Probleme schaffen. Erfahrungen beweisen, daß sich das sozialistische Rechtsbewußtsein nicht spontan und automatisch entwickelt, sondern das Vorbild der Leiter entscheidend das Verhalten der Mitarbeiter und Studenten formt und vertieft. Rechtskenntnisse nur über ihre bewußte Anwendung wirksam werden.

Hohe Aufgaben auch für die FDJ

Ein hohes Rechtsbewußtsein zu schaffen ist also eine Aufgabe aller, die an unserer Universität Arbeits-, Bildungs- und Erziehungsprozesse leiten. Dabei ist keine „juristische“ Aufgabe zu lösen, sondern wirksam Einfluß zu nehmen auf eine sozialistische Haltung zu unserem Recht, zu Gesetzlichkeit, Ordnung, Disziplin und Sicherheit. Besondere Verantwortung hierfür trägt auch die FDJ. Hervorgehoben wurden in diesem Zusammenhang die Aktion „Saubere Hörsäle“, die Tätigkeit der FDJ-Ordnungsgruppen, des Jugendverkehrssicherheitsaktivs, die Ergebnisse im Wettbewerb und die Arbeit in den Wohnheimen.

Licht und Schatten liegen hier dicht beieinander. Es gibt gute Ergebnisse (wie z. B. die sauberen Hörsäle in Verantwortung der Sektion 19 oder das Wohnheim Hochschulstraße 46 der Sektion 17), aber auch Unbefriedigendes (wie z. B. Hörsäle im Georg-Schumann-Bau oder in manchen Wohnheimen). Die konkreten Aufträge der FDJ-Kreisleitung zur Achtung des sozialistischen Eigentums, zur Verbesserung von Ordnung und Sauberkeit, zur Aneignung von Rechtskenntnissen u. a. müssen noch konsequenter als Bestandteil der Leitungstätigkeit durchgesetzt werden.

Die Gewährleistung von Sicherheit und Geheimhaltung sowie die Schutzrechtsarbeit z. B. in der Forschung sind untrennbarer Bestandteil der politischen Führung und inhaltlichen sowie wissenschaftsorganisatorischen Leitung der Forschung und Wissenschaftsentwicklung und keine danebenstehende Ressortaufgabe. Auf der Grundlage der gesetzlichen Regelungen und staatlichen Anweisungen geht es in jedem Fall um konkret objekt- und aufgabenbezogene Entscheidungen, die - vom sachkundigen Wissenschaftler politisch verantwortungsbewußt vorbereitet - getroffen und erfüllt werden müssen. Der Direktor der Sektion Physik vermittelte in seinem Diskussionsbeitrag dazu Erfahrungen über die Arbeit mit Sicherheitskonzeptionen.

Verstöße gegen Ordnung und Sicherheit sind disziplinarisch zu ahnden und in den Kollektiven auszuwerten. Für die ihnen anvertrauten Grund- und Arbeitsmittel sowie die sparsame Verwendung der zugewiesenen finanziellen Fonds tragen die Leiter der Struktureinheiten volle Verantwortung. Bei Eintritt eines Schadens ist die materielle Verantwortlichkeit gewissenhaft zu prüfen.

Unser Bestes zum Schutz der DDR

Besondere Aufmerksamkeit widmeten das Referat sowie die Diskussionsbeiträge der Genossen Prof. Dr. Plankbichler, Prorektor für Erziehung und Ausbildung, und Dr. Streil, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes, den Aufgaben der sozialistischen Wehrerziehung und der ZV-Ausbildung. Sie mit hervorragenden Ergebnissen zu realisieren erfordert höchste Aktivität der staatlichen Leiter, zielstrebige Führung durch die Parteiorganisation und rege Mitarbeit der FDJ.

Die Stäbe, Formationen und Kräftegruppen der territorialen Einsatzkräfte der Universität haben in der Mehrzahl einen hohen Ausbildungsstand erreicht und in Übungen, Leistungsvergleichen und vorbeugendem Katastrophenschutz ihre Einsatzbereitschaft bewiesen. Um allen Anforderungen auch unter komplizierten Lagebedingungen voll zu entsprechen, ist die politisch-ideologische Arbeit in den Einsatzkräften zu verstärken, sind die materiellen und räumlichen Voraussetzungen zu vervollkommen, die Ausbildung rationell, effektiv, anschaulich und praxisnah zu gestalten.

In seinem Schlußwort unterstrich Genosse Dr. Rudi Vogt die große Bedeutung dieser Aktivität für die weitere Arbeit unserer Kreisparteiorganisation, aller staatlichen Leiter und jedes Universitätsangehörigen. Sicherheitsfragen seien immer ideologische Fragen. Dies setzt das Verständnis voraus, daß die Sicherheits-, Militär- und Rechtspolitik einen untrennbaren Bestandteil der gesamten Parteipolitik darstellt, die auf einen starken Sozialismus und sicheren Frieden gerichtet ist. Es ist Verfassungsauftrag, für alle TU-Angehörigen, stabile Sicherheit, Ordnung, Disziplin und den zuverlässigen Schutz unseres Arbeiter- und Bauern-Staates stets zu gewährleisten. Sicherheit und revolutionäre Wachsamkeit verlangen den persönlichen Beitrag jedes einzelnen.

Worauf kommt es jetzt an?

1. In allen Parteileitungen und Mitgliederversammlungen sowie mit allen staatlichen Leitern sind die Parteivertagungen gründlich auszuwerten sowie konkrete Schlußfolgerungen und Maßnahmen zur Durchsetzung der Aufgaben langfristig festzulegen. Dieser Prozeß ist von der Partei- und staatlichen Leitungen verbindlich und konsequent zu führen. Grundlage ist die Führungskonzeption für eine höhere Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit, der Sicherheits- und Militärpolitik und aller Maßnahmen zur Festigung der staatlichen Ordnung an der TU Dresden bis zum Jahr 1990.

2. Eine ebenso konsequente Auswertung der Aktivität ist in allen BGL und FDJ-Leitungen sowie den Kollektiven der Gewerkschaft und des Jugendverbandes vorzunehmen, wobei konkrete Schlußfolgerungen zu ziehen sind. Die gesellschaftliche Massenbewegung zur verbindlichen Einhaltung von Gesetzlichkeit, Ordnung, Disziplin und Sicherheit ist als untrennbarer Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs besonders zu fördern.

3. Die Sektionsdirektoren sind beauftragt, den Prozeß der kommunistischen Erziehung und des Ringens um beste Studienleistungen mit dem Kampf um die Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit, Ordnung, Disziplin und Sicherheit zu verbinden und hierbei eng mit Gewerkschaft, FDJ und GST zusammenzuwirken.

Prof. Dr. sc. jur. Walter Sieber, Doz. Dr. jur. Werner Quatler

Ein Dankeschön für Oberschwester Annegret

Allen Mitarbeitern unserer TU-Betriebspoliklinik herzlichen Glückwunsch zu ihrem Ehrentag

sind jedoch meist ungehalten, wenn Bestelzeiten nicht eingehalten werden, Termine abgesagt oder verschoben werden müssen.

Probleme, die den 123 Mitarbeitern des Hauses doch „Bauchschmerzen“ bereiten, und die trotz hoher Einsatzbereitschaft von Ärzten und Schwestern zur Zeit nicht zu „packen“ sind. Augenblicklich werden täglich rund 200 akute Patienten nach dem Hausarztprinzip (7 bis 10 Uhr) behandelt.

Jeder Patient hat die Möglichkeit, sich zwischen 7 Uhr und 16.30 Uhr von einem Arzt behandeln zu lassen. Mit der Gripeschutzimpfung (am 30. November beendet) war eine zusätzliche Aufgabe zu bewältigen. Geimpft wurde u. a. an Arbeitsplätzen, in Studentenwohnheimen, in zahlreichen Arbeitskollektiven des Stadtbezirkes Süd. Rund 1500 Beschäftigte unserer Uni nahmen in diesem Herbst an der Impfung gegen die Influenza teil. Insgesamt wurden von den Mitarbeitern der BPK mehr als 4000 Impfungen durchgeführt. Ärzte und Schwestern vollbrachten damit neben der Sprechstundentätigkeit eine enorme Arbeit. „Vor dieser Leistung unserer Mitarbeiter habe ich große Achtung“, urteilt Oberschwester Annegret.

Selten nur schafft Genossin Schneider in 8 1/2 Stunden ihr tägliches Pensum. Oft brennt im Zimmer 223 noch lange nach Feierabend das Licht. Für eine Oberschwester gibt's jeden Tag aufs neue viel zu bedenken, zu organisieren - zumal in einem „Frauenbetrieb“ (dazu muß man eine Poliklinik wohl zählen). Woher nehmen Sie immer wieder die Kraft für neue Aufgaben, frage ich Frau Schneider. „Wenn unsere Mitarbeiter Bereitschaft zeigen, über das normale Maß hinaus mitzuziehen, - dann macht mir das Mut, gibt mir das neue Kraft. Einsatzfreude und Engagement freilich muß ein Leiter vorleben. Und wenn's mal gar nicht gehen will, „dann finde ich bei Frau MR Dr. Ailschner jederzeit ein offenes Ohr für anstehende Probleme“, erzählt Annegret Schneider.

„Kondition tanken“ kann Frau Schneider auch im Theater oder im Konzert. Und vor allem in gemeinsamen Stunden mit der einjährigen Jana. Daß ihrem kleinen Enkelchen und allen Kindern ein friedlicher Himmel bleibt - dafür gibt Genossin Schneider an ihrem Arbeitsplatz jeden Tag ihr Bestes. **Eva Wricke**



Oberschwester Annegret erläutert die Erfassung der Patienten im Rahmen des Hypertoniebekämpfungsprogramms der DDR (links im Bild Schwester Johanna, rechts Schwester Ruth). Foto: Hojer

Zelt für ein Gespräch zu finden, wer bei dem ausgefüllten Terminkalender von Genossin Annegret Schneider nicht ganz einfach. Schließlich sitzen wir dann doch in der Besucherecke ihres Arbeitszimmers im zweiten Stock unserer Betriebspoliklinik zusammen. Seit 16 Jahren schon, erfahre ich, hält Annegret Schneider dem Kollektiv der Betriebspoliklinik der Technischen Universität die Treue. Im Gesundheitswesen freilich ist die 43jährige schon viel länger tätig. „Kranken Menschen zu helfen“, so die sympathische Oberschwester, „diesen Wunsch hatte ich schon während der Schulzeit“. Da ist es eigentlich nicht verwunderlich, daß daraus ein Beruf wurde - ja eigentlich sogar mehr als das. Auf einer chirurgischen Station arbeitete Annegret Schneider, ehe sie ihr Weg 1970 an die Betriebspoliklinik der TU führte. Nur drei Jahre später schaffte sie den Abschluß als Betriebschwester. Qualifizierung neben den täglichen beruflichen und familiären Pflichten. „Gewiß, das war nicht leicht“ - räumt Frau Schneider heute ein. Doch es war notwendig, ebenso wie eine weitere Qualifizierung, die sie 1980 erfolgreich beendete. Das war der Abschluß für leitende Schwestern. Seit vier Jahren nun wirkt die schlanke, aufgeschlossene Frau als Oberschwester.

Kein leichtes Amtieren, das begreift auch der Außenstehende. Da sind z. B. die täglichen Dienste abzusichern, Material und Geräte rechtzeitig zu bestellen, die Anleitung der Schwestern durchzuführen, sind Kontrollen nötig, und ... Wenn Hilfe notwendig ist - und das ist in diesen Herbstwochen recht häufig -, dann geht OS Annegret Schneider mit in die Sprechstunde oder unterstützt die Kolleginnen in der Blutentnahme. Wir als Patienten merken davon nichts.

Die Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellten der Technischen Universität Dresden haben sich heute mit zahlreichen Gästen versammelt, um den 100. Geburtstag unseres teuren Genossen Georg Schumann zu begehen und gleichzeitig alle Antifaschisten, die unbugsam gegen Faschismus und Krieg kämpften und dafür ihr Leben gaben, zu ehren.

Getreu ihrem Vermächtnis vereinen wir heute unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an der Seite der Sowjetunion alle Kräfte im Ringen um die Sicherung des Friedens, um Abrüstung und Entspannung und um die Verhinderung der Steinerkriegspläne der aggressiven und äußerst militaristischen Kräfte der USA und ihrer Helfer.

Mit Leidenschaft, schöpferischer Initiative und nie versiegendem Optimismus werden wir an jedem Arbeits- und Studienplatz die Anstrengungen zur allseitigen Stärkung des Sozialismus weiter erhöhen.

Mit Leidenschaft und Schöpferertum Sozialismus und Frieden stärken

Willenserklärung der TU-Angehörigen anlässlich des Meetings am 28. 11. 1986 in der Mahn- und Gedenkstätte zu Ehren des 100. Geburtstages von Georg Schumann

Die Erfahrung hat uns bestätigt: Nur ein starker Sozialismus und seine anhaltend dynamische Entwicklung sind sichere Grundlage für die weitere Fortsetzung der Hauptaufgabe und im Kampf gegen den Rüstungswahnsinn des militärisch-industriellen Komplexes der USA und der NATO. Der Kampf der Antifaschisten und das Schicksal der hier Hingerichteten lehren uns, gegen den Krieg zu kämpfen, bevor er ausbricht, alles zu tun, um die Kriegsgefahr im friedlichen Wettstreit zu besiegen.

Wir fordern: Weg mit den Steinerkriegsplänen der USA!

Verbot der neonazistischen und reaktionären Kräfte in der BRD!

Einhaltung der bestehenden Verträge, die das militärstrategische Gleichgewicht sichern!

Der Sozialismus verfügt über ein ausgezeichnetes Friedensprogramm. Unser Konzept für eine Welt ohne Kernwaffen und die drastische Reduzierung der militärischen Potentiale liegt vor. Jetzt ist der USA-Präsident am Zuge; wann - Herr Reagan - werden Sie endlich konstruktiv?

Wir erhöhen die politische Wachsamkeit und setzen den Kurs des Dialogs und der Zusammenarbeit fort. Unsere Arbeitsprogramme sind der Fünfjahresplan 1986 - 1990 und der Jahresplan 1987. Unsere ganze Kraft gilt der Verwirklichung der anspruchsvollen Ziele der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik wird ihren Platz unter den führenden Ländern der Welt behaupten.

Der Beitrag des Hochschulwesens für die 50prozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserer Volkswirtschaft bis 1990 wird den Einsatz all unserer Kräfte verlangen, deshalb stellen sich die Studenten und jungen Wissenschaftler solche Aufgaben, die den Vorstoß in bisher Unbekanntes und höchstes wissenschaftliches Niveau zum Ziele haben. Da-

bei richten wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Schlüsseltechnologien.

Wir wollen während unseres ganzen Lebens zu denen gehören, die unsere gesellschaftliche Entwicklung aktiv vorantreiben und sich durch Schöpferertum, Initiative und Mut zum Risiko auszeichnen. Im engen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft haben wir entscheidende Garantien für die stabile Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR. Dabei wird die Technische Universität mit ihren Partnern in der UdSSR die Zusammenarbeit entscheidend vertiefen, ausbauen und für beide Seiten ergebniswirksamer gestalten.

Mit dem „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ und im sozialistischen Wettbewerb mobilisieren wir unser Schöpferertum und unsere Leistungsfähigkeit und werden uns als Kämpfer für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt beweisen.

Wir versichern, all unsere Kraft für das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens einzusetzen.

Es lebe unser unverbrüchliches Bündnis mit der Sowjetunion!

Es lebe der proletarische Internationalismus!

Es lebe der Sozialismus und der Frieden!

Mit Kampfgeist und klugen Ideen zu Spitzenleistungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Jeder beeinflusst mit seiner Leistung, in welche Richtung sich das Leben auf der Welt entwickelt. Dieser Verantwortung kann, ja darf sich keiner entziehen.

Aus diesem Grunde ist das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, verbunden mit der klassenmäßigen Auswertung und Verwirklichung der Parteibeschlüsse, ein wichtiges Element unserer Tätigkeit. Die Erkenntnisse der inneren Zusammenhänge unterstreicht die Notwendigkeit, Spitzenleistungen in Spitzenzeiten zu erzielen. Dazu müssen solche Initiativen wie vorzeitiger Studienabschluß und vorfristiges Einreichen der Dissertation auf Grund von hervorragen-

den Forschungsleistungen sowie der Kampf um Höchstleistungen in Jugendforscherkollektiven und bei der Realisierung von Jugendobjekten zum Maßstab für unsere Arbeit werden.

Weitere Vorhaben sind die hohe Auslastung unserer Rechenzentren, insbesondere des PC-Ausbildungskabinetts, das Studium von Forschungsergebnissen anderer Kollektive und die effektive Nutzung von Lehrveranstaltungen, des Selbststudiums und der lehrveranstaltungsfreien Zeit als der intensivsten Zeit der Weiterbildung.

FDJ-GO „Richard Sorge“ des Informatik-Zentrums

Gedanken nach der 29. ZMMM

Von Hans-Jürgen Gittel, Jugendredaktion

Es ist nicht neu, daß Messeexponate mit ihrem Standbetreuer stehen und fallen. Unsere Studenten und jungen Wissenschaftler „stehen“ auch in diesem Jahr - mit Seckkenntnis und Engagement vertreten sie ihre Leistung. Bemerkenswert war in diesem Jahr der hohe Anteil „alter Hasen“ und Leiter von Entwicklungskollektiven, was die Betreuungsqualität weiter erhöhte und so beibehalten werden sollte. Von den befragten Standbetreuern empfand auch keiner seine Aufgabe als überflüssige Belastung des Zeitfonds - man findet neue Anregungen und potentielle Nutzer.

Ohne zu übertreiben, kann man die 29. als „Rechnermesse“ bezeichnen. Vorsichtig geschätzt, gehört zu etwa 75 Prozent der Exponate ein Rechner. Die Informatik setzt sich in wissenschaftlich-technischen Innovationsprozessen konsequent durch. Offen bleibt die Frage, ob jeder Rechner un-

bedingt mit ausgestellt werden muß, da nur etwa die Hälfte in Aktion gezeigt wird und wertvolle Rechenzeit ungenutzt bleibt. Eine Lösung boten unsere TU-Studenten, die an ihrem Messestand ihre Aufgaben weiter bearbeiteten und so gewissermaßen „Wissenschaft in Aktion“ zeigten. Ungeschied der Erfolge unserer Exponate wurde ein Problem deutlich: Ein gutes Exponat muß nicht nur wissenschaftlich-technische Spitze verkörpern, es muß auch attraktiv gestaltet sein. Im Vergleich mit den anschaulichen, weil gegenständlichen Exponaten der Kombinate fallen die Posterwände des Hoch- und Fachschulwesens ab - es fehlen Publikumsmagnete. Als größter technischer Bildungseinrichtung der DDR stünde es uns zur Jubiläumsmesse im kommenden Jahr gut zu Gesicht, unsere anerkannt hohen Leistungen interessanter vorzustellen.